

Bericht von Dr. Elisabeth Neier:

**Die aktuelle Entwicklung des Krankenhauses Ngaoubela
und seiner Außenstationen im Jahr 2008/2009**

Als ich im September 2008 nach meinem Urlaub wieder zurück nach Kamerun fuhr, war dies mit einiger Besorgnis verbunden. Ich wusste, dass Dr. Titus,



mein ärztlicher Partner und zu diesem Zeitpunkt administrativer Verantwortlicher für das Krankenhaus Ngaoubela, in wenigen Wochen seine Fachausbildung zum Augenarzt antreten würde und unser Krankenhaus verlassen wird.

Wie sollte das gehen?

Ein 150-Betten-Spital, Schwerpunktkrankenhaus einer Region von ca. 250 km Durchmesser mit seinem ganzen Spektrum an Aktivitäten und nur 1 Arzt – das erinnerte an meine Situation am Anfang meiner Tätigkeit, 20 Jahre früher - nur war das Krankenhaus einstweilen von 80 auf 150 Betten angewachsen – ich selbst sicher erfahrener, aber auch 20 Jahre älter.

So wurde ich also Anfang November wieder einmal zum Med-Chef par interim ernannt - oder zur „Directrice regional“, wie sich das jetzt neuerdings nennt. Zu den medizinischen Aufgaben, der Sorge um die Menschen, die immer die Priorität meines Lebens in Afrika darstellen werden, gesellte sich der Bereich der Leitung und Organisation dieser Sanitärstruktur und der angeschlossenen Außenstationen dazu.

Die Vernetzung und Integration unseres Krankenhauses in das öffentliche Gesundheitssystem verlangt immer wieder die Teilnahme an von diesem Sektor organisierten Sitzungen und Programmen.

Nach fast 8 Jahren Zentralverwaltung entschloss sich im November 2008 die Evangelisch-Lutherische-Kirche Kameruns – die Trägerorganisation unseres Krankenhauses zu einer bedeutsamen organisationellen Strukturänderung: Das Oeuvre de Santé – das Gesundheitswerk der EELC erhält wieder eine bestimmte Verwaltungsautonomie – d. h. im Klartext: eigene Statuten mit Neu-Definition der Verantwortungsbereiche, Neuregelung des Personal- und Finanzbereiches, ein eigener Verwaltungsausschuss der 2 x jährlich die für den Gesamtbereich wichtigen Entscheidungen trifft. Für die Praxis sehen wir da vor allem die Möglichkeit auf dem

Personalsektor

konkret Einfluss nehmen zu können nach dem Motto:

„Den richtigen Mann an den richtigen Platz!“

So wurden besonders für mehrere Außenstellen Umbesetzungen beschlossen, von denen wir uns funktionelle Verbesserungen und die Lösung mancher interpersoneller Probleme erhoffen.

War es auf dem ärztlichen Sektor auf Grund dieser Unterbesetzung in diesem Arbeitsjahr alles andere wie einfach, so erfuhr ich doch kräftige Unterstützung durch unsere freiwilligen Helfer

Fabian Ammann, Biologe und Florian Schirg, Wirtschaftler, unsere zwei Zivildienstler im Jahr 2008 wollten wir am liebsten gar nicht mehr gehen lassen.

Monika Hagspiel und Katrin Silva, zwei Absolventinnen der Schule für Alten- und Familienhilfe leisteten wertvolle Arbeit im Ernährungszentrum und in der Wundpflege. Die Schweizerin Sybille unterstützte uns einige Wochen als Physiotherapeutin.

Desas Aufenthalt in Ngaoubela, dies bereits zum zweiten Mal, nützte sie aktiv im Ernährungszentrum.

Antje Lötsch, OP-Schwester aus dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz, sorgte gemeinsam mit Marie-Christine Neier und Stephan Schobloch für einen sicheren Rücktransport der kleinen Fadimatou Gambo. Dieses Baby wurde in Linz wegen einer schweren Blasenmissbildung in Linz operiert und nach 4 ½ Monaten Aufenthalt in Österreich seinen glücklichen Eltern zurückgebracht.

Benedikt Wachter, unser Zivi ab Dezember 2008 hat einstweilen auch ein vielfältiges Aufgabengebiet gefunden: Bewegungstherapie nach Unfällen und Schlaganfällen, Ausfahrten in den Busch mit dem präventiv-medizinischen Team, Englisch-Unterricht in der Schule und die Verwaltung und Organisation des Baues des Vorarlberg-Hauses.

Baptist, ein junger Schreiner mit 24 Jahren, traf im Jänner ein und arbeitet derzeit gemeinsam mit einem einheimischen Team an den Fenstern dieses Hauses.



~~Das Bild zeigt ein langes, schmales, einstöckiges Gebäude im Bauzustand. Die Dächer sind mit Holzgerüstern versehen, und die Wände scheinen aus Lehm oder Ziegeln zu bestehen. Die Umgebung ist trocken und unbepflanzt, was auf eine ländliche Region in einem ariden Klima hindeutet. Ein einzelner Mensch ist in der Ferne am Gebäude zu sehen.~~